

Romanisches und Volkskundliches aus Clemente da Brescias "Istoria"

Objekttyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Romanica Raetica : perscrutaziun da l'intschess rumantsch**

Band (Jahr): **8 (1993)**

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Romanisches und Volkskundliches aus Clemente da Brescias «Istoria»

(in: Festschr. Iso Müller zum 70. Geburtstag,
Bd. 2, 1972, 266-280)

18. Romanisches und Volkskundliches aus Clemente da Brescias «Istoria»

I Allgemeines

Im Jahre 1702 erschien in Trient das Werk des ersten Chronisten der Rätischen Kapuzinermission, betitelt «Istoria delle missioni de' frati minori capuccini della Provincia di Brescia nella Rezia (1621–1693)». Die Mission - in der Innerschweiz hatte sie schon ums Jahr 1578 begonnen - stellte eine der ersten praktischen Massnahmen dar, die Alpen, oder wie sie auch genannt wurden, die «Porta d'Italia», der Katholizität zu sichern und das schon tief in Norditalien eingedrungene reformatorische Gedankengut einzudämmen oder gar auszuschalten¹.

Di più deve considerarsi quanto sia necessaria la Missione nella Rezia per essere la Porta dell'Italia, acciò sia ben custodita; onde la Sacra Congregazione de Propaganda hà sempre fatto grande stima di questa Missione, e sempre l'ha favorita, conoscendola necessarissima, sì per conservar que' popoli nella fede cattolica, sì anco acciò non si dilati il veleno all'Italia. (Clemente, p. 453).

In diesem Unternehmen, dem ersten übrigens der 1622 in Rom gegründeten Congregatio de Propaganda Fide, erkennt man un schwer eine unmittelbare Auswirkung der Beschlüsse des Konzils von Trient und überdies die markante Handschrift des Kardinals *Carlo Borromeo*. Die Verlagerung des Schwergewichts der Tätigkeit auf das Bündner Untertanenland Veltlin und auf die romanischen Täler am Rambach (Münstertal) und Inn und in Mittelbünden, ergab sich von selbst aus der geographischen Lage dieser Gegenden und aus den dort herrschenden kulturpolitischen Umständen. Das Engadin, das schon damals eine starke Auswanderung in Richtung Friaul und Venedig kannte, war im Laufe des 16. Jahrhunderts zu einem eigentlichen Bollwerk der Reformation in Bünden geworden. *Clemente*, der ein halbes Jahrhundert nach der Pionierzeit der Kapuzinermission schreibt, stützt sich für die «Istoria» auf die verschiedensten handschriftlichen Quellen: Biographien der Patres *Ire-*

¹ Für eine eingehende Bibliographie zu diesem Thema vgl. FRIGG, A.: *Die Mission der Kapuziner in den rätromanischen und italienischen Talschaften Rätiens im 17. Jahrhundert*. Chur 1953. - Dazu später WILLI, C.: *Die Kapuzinermission im romanischen Teil Graubündens...* Brienz/Brinzauls 1960 (polygraphiert). - BERTOLINI, P.M.: *P. Ignatio Imberti da Casnigo O.F.M. Cap. (1571-1632)*. Bergamo 1961.

neo da Casalmoro, Cristoforo da Toscolano und Paolo d'Agnosegno, Tagebücher der Missionare, dann ganz besonders auf den Visitationsbericht des Paters *Marino da Brescia* (auch *Marino da Cavallese* genannt; der Bericht umfasst die Zeitspanne von 1621-39 und wurde zwischen 1639 und 40 niedergeschrieben) und auf weitere in den Archiven der Mission und anderswo befindliche Schriften. Hinzu kamen glaubwürdige Zeugen (*testimonii degni di fede*).

In seinem Beitrag «*Las missiuns dils paders capucins en Rezia el 17avel tschentaner*» hat *G. Cahannes* das Werk des Brescianer Paters erstmals gewürdigt². *Cahannes*, der die von *Clemente* benützten Vorlagen nicht einsehen konnte, gelangt in bezug auf die Glaubwürdigkeit der Darstellung zu einem recht positiven Urteil. «Nach aufmerksamem Studium» so schreibt er, «glauben wir sagen zu dürfen, dass *Clemente* die Geschehnisse, wie sie in den verschiedenen Hospizen von einem Pater an den andern weitergegeben worden waren, getreulich berichtet, indem er sich eifrig der ihm zugänglichen Briefe und Urkunden bediente».

Albert Frigg hat in seinem Buche «*Die Mission der Kapuziner in den rätoromanischen und italienischen Talschaften Rätiens im 17. Jahrhundert*» in überzeugender Weise den Ruf nach einer von der barocken Optik des *Clemente* freien Neubearbeitung der Kapuzinermission laut werden lassen. Man wird ihm darin, da nunmehr reiche Archivalien zu dieser Materie erreichbar sind, kaum grundsätzlich widersprechen können. *Frigg* fällt es leicht, *Clemente* (bzw. seinen Quellen) Fehler und Versehen nachzuweisen. *Clemente da Brescia* gehe der Sinn für die politischen Zusammenhänge in und um Bünden ab, ja, er sei nicht einmal in der Lage, die Motive für die Auslösung der Mission zu erkennen. So unterstreicht *Frigg* zusammenfassend die «stark negative Bewertung der gesamten «*Istoria*».

Es wäre vermessen, wollten wir in diesem kurzen Beitrag den Schiedsrichter spielen.

Unwidersprochen bleibt, dass die «*Istoria*» eine Fülle von Informationen birgt, die einzeln betrachtet oft den Eindruck des Zufälligen und Okkasionellen machen, die sachlich und zeitlich schwer zu fassen sind, die aber in einen grösseren Zusammenhang gebracht ihren Sinn und Stellenwert haben. Für *Clemente* spricht übrigens der Umstand, dass sich heute vieles mit Hilfe des wissenschaftlichen Instrumentariums nachprüfen lässt, wobei positive Ergebnisse eher

² *Ischi* 6 (1902), 17ff.

vorwiegen. Man denke an die Angaben über Kirchenpatrozinien, Kirchenbauten und Neubauten, Innenausstattungen einzelner Kirchen, Pfarrerrödel, über politische und religiöse Führer (*Jenatsch; Stephan Gabriel* und dessen Söhne; *N. Vulpius*), Einzelheiten über das Kriegsgeschehen usw. Der Leser der «Istoria» ist immer wieder überrascht von der eingehenden Kenntnis der Geographie und Topographie des Landes. Dass die Patres in Tat und Wahrheit Bündner erwandert haben, kommt auch in der fast lückenlosen Aufführung der bündnerischen bzw. bündnerromanischen Örtlichkeitsnamen zum Ausdruck. Nicht zu unterschätzen ist im weiteren der Beitrag zu den Familiennamen, der besonders für das Unterengadin aufschlussreich ist, wo die Patres sehr bald in eine heillose Verwicklung mit der einheimischen Bevölkerung gerieten und Freund und Feind beim Namen kannten und nannten.

Clementes «Istoria» muss als Quelle für die Kulturgeschichte Bündens nicht neu entdeckt werden. Schon *Cahannes* hat zu Recht auf diese Fundgrube hingewiesen. Kaum ein Verfasser, der sich mit der Bündner Kulturgeschichte in irgend einer Weise befasst hat, ist an ihr achtlos vorübergegangen.

Die Frage ist jedoch angebracht, ob es sich nicht lohnen würde, gelegentlich eine kommentierte und mit Indices versehene Ausgabe ins Auge zu fassen, wie dies *O. Vasella* etwa mit der Neuherausgabe von *Sererhards* «Einfalte Delineation» versucht hat³. Ausgehend von den Aspekten «Romanisches» und «Volkskundliches» soll im folgenden aufgezeigt werden, dass diese Anregung nicht unbescheiden wäre. Beiden erwähnten Themen hat der hier geehrte Historiograph des Klosters Disentis in seinen Schriften seit je breiten Raum gewährt und entscheidend zu deren Erhellung beigetragen.

Es geht uns zunächst darum, zu erfahren, ob in *Clementes* «Istoria» zum Thema «Romanisches» brauchbare Spuren zu finden sind. Wir beschränken uns dabei auf eine kommentierte, alphabetisch geordnete Zusammenstellung von sprachlich-lexikologischen Gegebenheiten. Der eine oder andere der beigebrachten Ausdrücke mag ohne weiteres auch im Lombardischen usw. verbreitet und bekannt gewesen sein. Die italienischen Patres empfanden sie aber als etwas ihnen Fremdes, was meistens aus dem Zusammenhang deutlich hervorgeht. Wir lassen vorläufig absichtlich die interessante Frage der sprachlichen Akkomodation der Kapuziner in Romanischbünden beiseite, zu welcher die «Istoria» verschiedene konkrete Hinweise

³ SERERHARD, N.: *Einfalte Delineation aller Gemeinden gemeiner dreyen Bünden*. Neu bearb. von Prof. Dr. O. Vasella, Fribourg. Herausgegeben von Walter Kern. Chur 1944.

beisteuert. Vgl. dazu oben Nr. 5, II. Es schien uns wichtig, den betreffenden Ausdruck in seinem Kontext zu belassen und im übrigen - und das gilt auch für das Kapitel «Volkskundliches» - die Exzerpte nicht zu übersetzen. Das ergibt einen schönen Dreiklang der im Gotthardmassiv sich treffenden Sprachen: Deutsch, Italienisch und Rätoromanisch. In Klammern beigefügte Seitenzahlen nehmen Bezug auf das Werk von *Clemente*. Die Überschriften entstammen teilweise den Exzerpten, sind aber von uns zwecks übersichtlicher Gliederung gesetzt. Das gilt ebenso für Erläuterungen oder Verdeutlichungen in eckiger Klammer. Im Hinblick auf eine bessere Lesbarkeit der Exzerpte wurden die Gross- und Kleinschreibung sowie die Interpunktion normalisiert. Beigefügte Jahreszahlen müssen als Richtzahlen angesehen werden. Sie stehen bei *Clemente* in der Regel als Marginalien zu Beginn eines Abschnittes.

II Romanisches

bagorda ‘Maske, vermummte Person’, rom. *far bagordas* ‘Maskenlaufen’⁴

Nelle solennità delle dedicationi delle chiese, ò de’ Santi titolari si consumava il tempo, dopo le messe ed officii divini, solo in *bagordi* e balli, di giorno e di notte per più giorni. (p. 14).

bocaredas, rom. *buccarias* ‘Maikäfer’⁵

L’anno seguente di primavera fù una pestilenza d’altri animaletti detti: *las bocaredas*, et in italiano, cavalette, che rovinavano li frutti, et in particolare le noci, le prugne, e le cerase; per esortazione del padre si fece la medesima processione. I protestanti si ridevano di quella processione, ma il Signore volle, che pagassero la pena della loro incredulità, poichè in una contrada trà le altre, chiamata Dos⁶, dove tutti erano protestanti, eccetto una famiglia, le piante di detti frutti di tutti quei contorni, che erano de’ protestanti, furono del tutto rovinate di modo, che non si sarebbe trovato nè anche una foglia; e quelle di quella famiglia cattolica ne portarono in gran quantità, con istupore e meraviglia di tutti, anco de’ medesimi protestanti, che restarono confusi e svergognati. (p. 256, Tomils/Domleschg, ca. 1671).

⁴ Vgl. DRG 2, 52 s.v. *bagorda*.

⁵ Ibid. 2, 565 s.v. *buccaria*. Die Form *bocareda* bzw. *bucareida* mit *-d-* ist typisch für das Surmeir (Ober- und Unterhalbstein). Die *bocaredas* entsprechen nicht den *cavalette* ‘Heuschrecken’ im Italienischen, sondern den *maggiolini* ‘Maikäfer’.

⁶ Es handelt sich um den Weiler Dusch der Gemeinde Paspels/Pasqual.

borra, rom. *buora* 'Rundholz, für den Abtransport gerüsteter Baumstamm'⁷

Il terzo fù alli cinque di decembre del 1645. Bastiano Beltrano da Bivio, tirando con un bue una *borra* grossissima per la detta fabbrica⁸ caddè in terra, e v'andò sopra il bue, e la *borra*, che umanamente doveva restarvi tutto infranto, ma invocando in suo ajuto San Pietro, si levò sano e salvo. (p. 214, Bivio 1645).

clavau 'Heustall, Heuschober'⁹

Alcune volte [i missionarii sbattuti, e perseguitati] dormivano ne' *clavai*, che sono certi tugurii esposti alla campagna, dove da' contadini si ripongono le pecore, le vacche e il fieno. (p. 34, ca. 1625).

coits, rom. engad. *cuvi*, pl. *cuvits* 'Dorfmeister'¹⁰

Et in fatti, pochi giorni dopo, comparve in Fetanno un eretico d'Ardezzo con quaranta soldati, per far fare l'elezione de' *coiti*, ò ofiziali della comunità à suo gusto... (p. 195) ...così, per minor rumore, si fecero i *coiti* duplicati, cioè di una fazione e dell'altra. (p. 196).

coloster, rom. *caluster* 'Mesmer, Saktristan'¹¹

Gli eretici valendosi dell'occasione di questi tumulti, levarono con inganno la sagristia al padre Donato in Scuol; imposero al sagrestano, chiamato nella loro lingua, *coloster*, che non suonasse più per li padri, nè anco le feste, e se alcuno de' cattolici voleva suonare lo castigavano. (p. 74) ...quando li padri capuccini vogliono fare officio nel tempo limitato comandino al loro *coloster* che suoni le campane. (p. 122).

confalone, rom. *cafanun* 'Kirchenfahne'¹²

et andati in Provincia providero alcune pianete di seta di diversi colori... un *confalone* per le processioni... (p. 311).

⁷ DRG 2, 666 s.v. *buorra*.

⁸ Die Kapuzinerpatres haben die Wiederinstandstellung des alten Hospizes St. Peter auf dem Septimer an die Hand genommen.

⁹ *clavau* ist der Reflex des im Rätoromanischen und Ostoberitalienischen weitverbreiteten lat. Typus TABULATUM 'Bretterwerk; Heustall'. Vgl. AIS 7, 1401.

¹⁰ Vgl. DRG 4, 642 s.v. *cuvi* I.

¹¹ Vgl. DRG 3, 23 s.v. *caluoster* I. - SOLIVA, C.: Zur Herkunft und Bezeichnung des niederen Kirchendiener in Graubünden. In: BM 1964, Nr. 11/12, 311-333. Die Tatsache, dass der Mesmer in paritätischen Gemeinden beiden Konfessionen dienen musste, führte notgedrungen zu Reibereien.

¹² Vgl. DRG 3, 7 s.v. *cafanun*.

coss [versehentlich geschrieben *ehos* d.h. *chos*] ‘Engerling’¹³

Ritrovandosi la campagna tutta rovinata da certi vermi, che sono chiamati da quei popoli *ehos*, et in lingua italiana: zocarole, consigliò il padre quei popoli di andar un giorno determinato tutti alla chiesa in processione, cantando le litanie, come si fa nelle rogazioni, e con tal occasione benedir la campagna. (p. 256, Tomils/Domleschg, ca. 1671).

giotta, rom. *giutta* ‘Rollgerste’

il padre Donato mosso à compassione de’ missionarii che stavano colà [Santa Maria/Münstertal] mandò loro un poco di butiro, alquanti ovi, e un puoco di *giotta*, che è una specie di grano puoco dissimile dall’orzo, per vivere. (p. 146, ca. 1635).

giurato, rom. *gerau* ‘Geschworener; Mitglied des Gemeindevorstandes’¹⁴

Essendo in ofizio di ministrale ò *giurato*, conforme l’uso del paese... (p. 242).

Ben’è vero che [cioè i ministrali] hanno alcuni assistenti, chiamati *giurati*, i quali concorrono à sentenziare le cause in favore ò contra, secondo la pluralità de’voti. (p.7).

lavina ‘Lawine’

fatto alquanto di viaggio trà monti videro calar dalla sommità d’uno di essi una grandissima massa di neve, che in quel paese si chiama *lavina*, la quale col continuo discendere sempre più ingrossandosi minacciava a’ passaggieri la morte. (p. 53).

la mattina passarono la Bernina, sopra la quale ritrovarono una *lavina*, cioè una gran massa di neve rottolata giù da una montagna, che aveva coperto trenta sei cavalli carichi di sale, e trè huomini che li guidavano, ove erano restati sepolti e morti. (p. 183, ca. 1638?).

ministrale, rom. *mistral* ‘Landammann; Ammann’¹⁵

Un’uomo d’età matura e *ministrale* in Cento... (p. 60).

...il *mastral* Leonardo, messo mandato da Scuol (p. 105).

Ed ogni terra ò comunità hà il suo [cioè: capo] e si chiama *ministrale* (p. 6).

¹³ Vgl. DRG 4, 153 s.v. *coss*.

¹⁴ PULT, C.: *Über Ämter und Würden in romanisch Bünden. Romanische Forschungen*. Bd. 32, 406. - Romanisch *gerau* < JURATUS entspricht dem dt. Aidswerer, Eidschwörer, Geschworener.

¹⁵ Ibid. 397ff. Bei *Clemente* finden sich, wie so oft, gelehrte (italianisierende) Formen (*ministrale*) neben den authentisch romanischen (*mastral*).

morder ‘Mörder, Strassenräuber’¹⁶

noi non siamo nè ladri nè *morder*, cioè assassini di strada (p. 108).

...nell’aprirsi la porta della detta chiesa [di S. Sebastiano/Zernez], avanti di essa vi trovarono gran quantità d’immondizie, postevi dagli eretici per dispreggio, con l’iscrizione: MORDER CAPUCCINER: cioè capuccini assassini. (p. 145, ca. 1635).

nozsa ‘Hochzeit, Vermählung’

Et in occasione di farsi una *nozsa*, come si dice in quel paese, quando si fà un matrimonio, sparlò infamissimamente di essi... (p. 190).

papist ‘Anhänger des Papstes, Katholik’¹⁷

e costui [cioè uno di Scuol] vomitava bestemmie orribili contro à San Carlo [Borromeo], dicendo che i *papisti* (così chiamava i cattolici per dispregio, e così li chiamano anco al presente) davano l’onore dovuto à Dio ad uno ch’era stato un traditore del loro paese... (p. 89).

perdanonza, rom. *perdanonza* ‘Kirchweih; Schmaus’¹⁸

...qualmente il giorno di Santa Margarita, poco avanti passata, e sua *perdanonza* ...era stato due volte con urtoni impedito da’ protestanti. (p. 204).

pigna, rom. *pegna*, *pigna* ‘Ofen’¹⁹

...se non mettevano fuoco in *pigna*, gelavano di freddo... (p. 315).

scaffa ‘Schrank’

in esecuzione del qual ordine andarono molti à Tosana per comperar polvere; uno di coloro volle provarne un poco sopra di una *scaffa* della bottega, in cui si vendeva... (p. 255, Tomils/Domleschg).

¹⁶ Die Kapuziner wurden bes. im Unterengadin recht häufig als «Mörder» hingestellt. Ihr Einvernehmen mit den kaiserlichen Soldaten (CLEMENTE: *Istoria*, 145), die Vollmacht, ihren Anhängern Passierscheine ausstellen zu können, musste dazu führen, dass man sie als Komplizen der Baldironschen Soldateska betrachtete. SALUTZ, J.P. (*Capuciner*, Inform. 5 b) sagt sogar von P. *Ignatius*, dem ersten Präfekten der Mission, er habe während des Veltlinermords (1620) an vorderster Stelle gestanden.

¹⁷ Der Ausdruck *papist* ist natürlich auch dem Italienischen eigen.

¹⁸ *perdanonza* ‘Nachlass von Sünden’ ist, wie JUD, J.: *Zur Geschichte der bündnerromanischen Kirchensprache* (JHAGG 1919, 2/3, 45 N. 71) erkannt hat, nur in der Diözese Chur zur Bedeutung ‘Kirchweih; Schmaus’ gelangt. Daneben scheint auch die Bedeutung ‘Nachlass von Sünden’ - heute im Surselvischen durch *perdun* ‘Ablass’ ersetzt - bekannt gewesen zu sein. So steht bei WENZEN, A.: «*Formular de responder à gidar ils spirituals...*» Cuera 1676, 17 folgende Erläuterung: Am Sonntag nach Allerseele soll jedermann beichten und kommunizieren für die Seelen (der Verstorbenen) der Rosenkranzgesellschaft. ... *a quei ven nomnau la perdunonsa dellas olmas*, und das nennt man den Ablass für die Verstorbenen.

¹⁹ Die Bedeutung von *pigna*, *pegna* ‘Ofen’ (für die Wohnstube) ist heute typisch für Romanischbünden, das Tessin, Puschlav und Veltlin. Vgl. AIS 5, 938.

scandella, surselv. *scandiala* ‘Pfauengerste, Spelt’²⁰

Il viver loro erano ò erbe cotte nell’acqua, condite con non altro che con un poco di sale, ò per delizia un poco di polenta di farina d’orzo, di *scandella*, o di segala. (p. 34).

Questo luogo [cioè Molini] è più orrido di Bivio, benchè non tanto freddo, poichè ivi si semina qualche poco di *scandella* et avena. (p. 218).

spirituale, rom. *spiritual* ‘Geistlicher’

onde i popoli, che tenevano bisogno di parrocho, ò *spirituale*, come essi dicono, gli accordavano per il loro servitio. (p. 8).

tramai, rom. *termagl* ‘Hengert, Abendbesuch der Burschen bei den Mädchen’²¹

alzò la voce [in chiesa] un tal Smit, e disse: comandate che anco le femmine giovani si confessino; rispose il ministro [Lucio Gabriel di Ilant] cosa hanno fatto? Et esso: fanno *tramai*, che è una conversazione licenziosa... (p. 411, ca. 1647 Ilanz).

vedroschel, rom. *vidruscal* ‘Masern’²²

Il principio di quest’anno riuscì molto infausto alla Sorselva, mentre nelle sole terre di Segogno e di Slovegno molte persone al numero di trecento, trà piccoli e grandi, furono persone dal male detto *vedroschel*, che in lingua italiana si chiamano le ferze, e durò lo spazio di sei mesi; (p. 385, 1643).

sega il Daniel ‘Daniel mäht’ (sprichwörtl. Redensart)

trà que’ paesani corre questo proverbio: *Sega il Daniel*; che vuol dire: niuno seghi in tal tempo, perchè pioverà, e il fieno andará in mal’ora. (p. 215, Bivio ca. 1660; das geflügelte Wort bezieht sich nach *Clemente* auf eine bestimmte Begebenheit. Ein gewisser *Daniele* (Bergeller) erbat vom damaligen Kapuziner *Giovan Francesco da Quinzano* die Fürbitte, dass ihm ein Sohn geschenkt werde. Er wolle sich bekehren und zudem dem Pater einen bestimmten Garten schenken. Er bekam wohl einen Sohn, hielt aber sei-

²⁰ Nach HAGER, K.: *Die Verbreitung der wildwachsenden Holzarten im Vorderrheintal (Kanton Graubünden)*. Bern 1916, 262 handelt es sich um *Hordeum distichon zeocrothron*, eine Varietät der zweizeiligen Gerste. Typisch die aufrecht stehende, steife Ähre. Im Material des DRG bezeugt für Mittelbünden, Foppa und Lugnez.

²¹ Heute bedeutet *termagl*, *far termagls* im Surselvischen ‘das Spielzeug, bzw. spielen’, doch ist auch der Sinn der Wendung *ir a termagl* ‘zum «Hengert» gehen’ für *ir a mattauns* da und dort noch gut bekannt. Vgl. CADUFF, G.: *Die Knabenschaften Graubündens*. Chur 1932, 54.

²² Vgl. BAUMER, I.: *Rätoromanische Krankheitsnamen*. RH 72, 46ff.

ne Versprechen nicht und konnte von diesem Zeitpunkt nicht mehr auf dem betreffenden Grundstück etwas ernten. Sobald man das Grundstück mäht, fängt es an zu regnen).

III Volkkundliches

a) Aberglaube, Magie, Volksmedizin

Superstizioni

Mi piace più d'aggiungere qualmente avevano incantesimi, malefizii e superstizioni tali e tante che sarebbe impossibile il descriverle ad una per una; poichè in tutto ciò che operavano ò fosse ne'campi ò nelle sementze ò ne' bestiami ò nelle nozze, nelle gravidanze, ne'parti, nelle infermità, ne' dolori de denti, de reni et in ogni altra sorte di sciagura, subito ricorrevano à queste loro superstizioni per riceverne opportuno rimedio; et à ciò fare erano ammaestrati da loro curati, li quali avendo moglie e figlioli, nè potendo vivere con la pura mercede del loro ministerio, s'ingegnavano à questo modo di guadagnare qualche cosa per vivere e mantenere la loro famiglia²³. Uno di questi stava in Castino [Casti/Tiefencastel], il quale aveva due libri pieni di simili rimedii diabolici, et à lui concorrevano le genti vicine e lontane per esser ajutati, sì ne' morbi de loro armenti come delle loro persone. (p. 224).

Battesimo dei quagli

Alcuni battezzavano li quaglii da porre nel latte per farne cascio, non però con l'acqua, ma con la cenere, invocando la Santissima Trinità, come nel vero battesimo, mettendogli certi nomi in rima²⁴. (p. 11).

Giorno della Purificazione della Madonna

Nel giorno della Purificatione della Madonna alla messa s'abbrucchiavano li capelli, maschi e femine con le candele accese con gran strepito e risa²⁵. (p. 13/14).

²³ Die Kapuzinerpatres, die mit Nachdruck auf den bedenklichen Stand des geistig-religiösen Lebens im 16. Jahrhundert und zu Beginn des 17. Jahrhunderts und auf das schlechte Beispiel vieler Geistlichen hinweisen, sind mit ihrer Ansicht nicht allein. Vgl. MAYER, J.G.: *Geschichte des Bistums Chur*. (Stans 1914, Bd. 2, 19). - Ähnliches berichtet für Colfuschg VITTUR, A.: *Enneberg in Geschichte und Sage*. Lana a. E 1912, 254.

²⁴ *Clemente* bestätigt hiermit das Vorhandensein von romanischen Zaubersprüchen, wie wir sie etwa aus dem Tavetscher Kirchenurbar kennen. Vgl. *DEC* 2, 240.

²⁵ Vgl. *HDA* 5, 1263 s.v. *Lichtmess*. Ibid. «Nach Lorichius (1593; kathol. Restaurationstheologe und Polemiker) liess sich jeder im Hause mit der geweihten Kerze das Haar besengen; «welches Haar dann nit will anbrennen, der muss dasselbe Jahr sterben».

Medicina popolare ²⁶

Al tempo che il padre visitatore visitava la Missione ritrovavasi parimenti in quei contorni [Casti/Tiefencastel] un parrocho carico di famiglia, il quale esercitava liberamente la professione di medico, dando medicine e beveraggi da lui composti, al quale da ogni parte concorrevano le genti per ricever da esso rimedii per le loro infermità; e di più faceva il chirurgico, et à chi dava bottoni di fuoco, chi tagliava, chi salassava e simili, dal che ne seguiva che essendo ignorante di tal'arte, alcuni stroppiava et alcuni per disgrazia guariva. (p. 225/226).

Arte magica

Frà questi parrochi [Tarasp] vi fù uno per nome Gabriele, il quale... s'esercitava anco nell'arte magica con grande scandalo, perchè faceva cose trascendenti le forze naturali, trovava le cose perdute, faceva comparire le persone che voleva, et essendo da una parte di Tarasp un monte altissimo, detto Pizoch²⁷, che per la sua altezza, e per le nevi e ghiacci che lo cuoprono, rende il paese molto sterile, egli s'offerse agli uomini della comunità di demolir la sommità di esso, se gli volevano dare tanta quantità di denari, ma fù riggetata la sua offerta. (p. 304/305).

Cavalcata d'uomini neri ²⁸

Andando da Scuol à Fetanno due protestanti incontrarono [li 25 di marzo, 1633?] una gran cavalcata d'uomini neri, grandissimi, che parevano giganti mori sopra de' cavalli pur neri, di smisurata grandezza. Si ritirarono fuor di strada ambidoi molto spaventati per lasciarli passare: chi fossero e cosa significassero, lo pensi il lettore. (p. 83).

Splendori maravigliosi nel cielo ²⁹

Ma quì non è da tralasciarsi una cosa notevole che auvenne alli 19 di ottobre del 1629. ...in giovedì intorno all'una, due ò trè ore di

²⁶ Für volksmedizinische Abhandlungen vgl. neben BAUMER, I.: *Rätoromanische Krankheitsnamen* (oben N. 22) auch *Annalas* 79, 5ff; 80, 51ff.

²⁷ Der massige *Piz Pisoc* zwischen Val S-charl und Val Plavna bewirkt, dass Tarasp namentlich im Winter selten die Sonne sieht.

²⁸ Die Erzählung erinnert an die weitverbreitete Sage des *Nachtvolkes* oder an die *Nachtschar* (Totenvolk). Vgl. dazu VONBUN, F.: *Beiträge zur deutschen Mythologie*. Gesammelt in Churrhaetien. Chur 1862, 1ff. Bemerkenswert ist, dass die Schar beritten ist und aus Riesen besteht.

²⁹ Es ist daran zu erinnern, dass gerade von 1629-31 in Graubünden eine schreckliche Beulenpest herrschte. Dies und die erneute Besetzung Bündens durch die Kaiserlichen (vgl. PIETH, F.: *Bündnergeschichte*. Chur 1945, 215f.) mag dazu beigetragen haben, dass Himmelserscheinungen, wie sie hier beschrieben werden, je nach dem Standpunkt als Zeichen Gottes gewertet wurden.

notte si videro in Engadina e ne' luoghi circonvicini splendori maravigliosi nel cielo, et erano tali, che furono veduti quasi da tutti li paesani, et erano sì luminosi che ad essi si poteva leggere e numerar denari; cominciarono questi splendori prima dalla parte dell'oriente verso Ispruch e si estendevano verso l'occidente. (p. 57).

b) Profane Bräuche

Carnevale

Continuavano il carnevale per alcuni giorni di quaresima, ballando e tingendosi il volto, e mangiando carne liberamente... (p. 14).

*Carnevale negro*³⁰

Regnavano in esso [cioè Damet = Domat/Ems] molti abusi, trà quali v'era questo che il primo giorno di quaresima lo chiamavano il carnevale negro, perchè in esso, in vece d'accostarsi à ricever per mano sacerdotale le sacre ceneri in capo, si tingevano la faccia con caligine di pignate, e tutto quel giorno consumavano in andar per le strade, e per le case gridando e strepitando. (p. 286).

Sollennità della Dedicazione delle chiese

Nelle solennità delle dedicationi delle chiese, ò de' Santi titolari si consumava il tempo, dopo le messe ed officii divini, solo in bagordi e balli, di giorno e di notte per più giorni. (p. 14).

c) Kirchenbräuche, Volksglaube

Battesimo

Solevano pigliar più padrini e più madrine nè battesimi de'loro figliuoli, fino à venti e trenta, e dicevano varii moti ridicoli, mentre il sacerdote faceva le ceremonie battesimali. (p. 13).

*Fanciulli morti senza battesimo*³¹

Molti si persuadevano che i fanciulli morti senza battesimo si salvassero. (p. 11).

³⁰ Italienische Übersetzung des rom. Ausdrucks *Tscheiver ner* 'Schwarze Fastnacht' (=Aschermittwoch). Heute noch bezeugt für Trin, Heinzenberg, Schams. Seinen Namen hat der *Tscheiver ner* kaum vom Aschermittwoch (vgl. JUD, J. (1919), 21, oben N. 18), sondern von dem weitverbreiteten Brauch, dass an diesem Tage die Burschen die Mädchen mit Kohle oder Russ schwärzten.

³¹ Vgl. MÜLLER, I.: *Zur Taufe totgeborener Kinder im Bündnerland*. Schw. Arch. Volksk. 54 (1958), 15ff.

Candele accese durante la predica

Morì il predicante vecchio, à cui successe un'altro giovine, questi andò una volta conforme l'uso à predicare à Savienco [Sevgein/Seewis i.O.], e perché era costume di accendersi le candele mentre si predicava, esso proibì l'accenderle, dicendo che non poteva sentir quell'odore; il popolo rispose esser sempre stato costume d'accendersi le candele, e che così volevano che si continuasse; nondimeno avrebbero fatto sopra di ciò vicinia, e poi gli avrebbero dato risposta: la risposta fù che volevano mantener l'uso de' suoi antenati... (p. 270, ca. 1639).

Purificazione

Credevano molti che la purificatione che si dà dopo la Santa Comunione fosse il vero sangue del Signore, e però volevano che si desse loro nel calice, come anco il vino che dicono di San Giovanni. (p. 13).

Il vino di San Giovanni ³²

Sopra di questo vino di San Giovanni, acciò tutti sappiano cosa significhi, è necessario intendere, che in quelle parti il giorno di San Giovanni Evangelista si pratica una cerimonia di tal sorte: il sacerdote avanti di cominciare la messa solenne, stando al corno dell'Epistola vestito de paramenti sacerdotali benedice una misura ò due di vino, conforme il maggiore ò minor numero del popolo, con una benedittione particolare; e poi alla fine della messa tutti, così huomini come donne, girando attorno all'altare passano da quella parte dell'Epistola, dove stà il sacerdote con un bicchiere di quel vino benedetto in mano, e ne dà à bere à ciascheduno un sorso, con dirgli: *bibe amorem Sancti Joannis*, e questo si fà per memoria del miracolo occorso al detto Santo, quando bevè il veleno in Effeso per ordine di Aristodemo, senza restarne offeso come si legge nella sua vita. (p. 13).

Benedizione della gola ³³

Si diede pure principio dal viceprefetto à far la benedizione della gola il giorno di S. Biagio, come s'usa in Italia, la quale mai per l'avanti s'era praticata in quelle parti. (p. 422, 1649).

³² Die genaue Darstellung der sogenannten «Johannesminne» lässt vermuten, die Kapuziner hätten diesen Brauch als etwas ihnen Unbekanntes und Ungewohntes empfunden. Die «Johannesminne» soll in der Tat nach FRANZ «eine eigenartige nationale Sitte der Deutschen» sein. Vgl. *Wörterbuch der deutschen Volkskunde*. Stuttgart 1955, 375. - Ferner CURTI: *Volksbrauch*, 24.

³³ Sowohl der «Blasiussegen» (vgl. CURTI: *Volksbrauch*, 38) wie auch das feierlich begangene «Vierzigstündige Gebet» (vgl. *Der Grosse Herder*, 4. Aufl. Bd. 12, 330) sollen demnach von den Kapuzinern eingeführt worden sein.

Le quarant'ore

et essendo giunto il primo giorno della quaresima che quell'anno caddè nelli 26 di febraro diede principio alle 4o ore, le quali durarono sino alli due di marzo... (p. 422, 1649).

Lavorare il venerdì

Per lo contrario fece proibizione, ad istanza del detto predicante che niuno potesse lavorare in tempo della loro predica, acciocchè i suoi potessero andarvi, et i cattolici non andando fossero puniti, come in fatti punirono uno perchè in giorno di venerdì aveva lavorato mentre essi predicavano. (p. 81, ca. 1633 Scuol/Unteren-gadin).

Discorso funerale

...essendo morto un figliuolo ad un signore di Roten et avendo preteso il predicante di Scheranz, ò Gironz, come volgarmente si dice, di far un discorso funerale, come sempre s'usa in quelle parti... (p. 244).

d) Verschiedenes

La peste ³⁴

Il fine di quest'anno [1635] riesce doloroso, mentre la peste, non ostante il freddo che pur in quelle parti suol'esser rigido, dilatandosi per tutte quelle valli, riempiva le case d'infermi e di cadaveri i sepolcri.

Nella Valle Tomiliasca era talmente dilatato questo male che per i campi avevano piantate capanne, alzati tabernacoli à forma di lazaretto per separare gl'infermi da' sani che dimoravano nelle case. (p. 154).

Gli zingari ³⁵

...essendo capitata in Sagogno una truppa di *cingari*, uno di questi gravemente s'ammalò... fù chiamato il padre à confessarlo, andò, lo confessò, e poi gli diede il Sacro Viatico; assistendovi d'attorno il resto della turba cingaresca genuflessa con divozione straordinaria... (p. 385, 1642).

³⁴ Zu diesem Thema vgl. RENSCH, M.: *La pestilenza (Pechtialtyphus) el Grischun cun entginas autras notizias*. In: *Annalas* 28, 99ff.

³⁵ Vgl. MAISSEN, F.: *Da parlars, zagrenders e bandits e lur polizia el vegl Grischun (17.-19. tsch.)*. In: *Annalas* 81, 99ff.

Il costume di donna ³⁶

La modestià nelle donne è integerrima; ed il loro vestito pare più tosto di monache che di secolari mentre portano e per le strade e nella chiesa la testa del tutto cuoperta con un panno bianco, che le cinge non solo il collo, mà anco il mento à guisa di bavaro. (p.18).

Nove persone nell'Arca di Noè ³⁷

...molti credevano e dicevano che nostro Signore haveva instituito nel mondo le meretrici per evitare il peccato nefando. In oltre affermavano che nell'Arca di Noè siano state nove persone, una delle quali era comune... (p. 11).

Il cavallo del Padre Ignazio ³⁸

...una cosa singolare occorsa al Padre Ignazio in Vienna [ca. 1629]: dopo ch'ebbe havuto... grata udienza dall'imperatore, prese buona licenza per tornare alla Missione. E perchè per la lunghezza del viaggio, e per l'età sua avanzata, era molto indisposto, nè poteva fare il ritorno à piedi, avendo le gambe inferme, gli fù donato un bellissimo cavallo dal Colonnello Baldirone, acciò se ne servisse in tanto suo bisogno. Ora questo, per deposizione di persona degna di fede, quando il padre voleva salirvi sopra, s'inginocchiava e poi s'alzava e s'incamminava al suo viaggio. (p. 47).

Il cavallante e la statua di Sant'Antonio

...l'anno passato 1691 è occorso questo caso che un cavallante [= Säumer] eretico conducendo da Milano à Tisitis una statua grande di questo Santo per ordine de' padri, perchè nel condurla, gli apportava grave incomodo, disse a' missionarii: Se non era statua di Sant'Antonio, la gettavo in un fosso ò in una valle, ma per essere statua di questo Santo temei che mi castigasse. (p. 59).

³⁶ Zu dieser «Sturz» (rom. *stuors*) genannten Kopfbedeckung der Frau, die sich als Teil der Frauen-tracht bis in das 19. Jhr. hinein halten konnte vgl. CURTI, N.: *Il stuors (Sturz)*. In: *Ischi 17 (1921)*, 48ff. - BERETTA-PICCOLI, M.: *Die Benennung der weiblichen Kopftracht des Landvolks der deutschen Schweiz*. Basel/Bern 1936, 92.

³⁷ Die Stelle im Buche Genesis, 7, 2/3 mag zu dieser merkwürdigen Interpretation Anlass gegeben haben. Ex omnibus animantibus mundis tolle septena, masculum et feminam, de animantibus vero immundis duo et duo, masculum et feminam...

³⁸ Dass das Pferd von Padre *Ignazio* auch den Andersgläubigen bekannt war, bezeugt eine andere Stelle bei *Clemente* (p. 132). Es wird von der Durchreise dreier polnischer Priester unterwegs nach Rom berichtet, die in Zernez im Kapuzinerhospiz ein Obdach fanden. Da wurde durch die Protestanten ein Anschlag in deutscher Sprache folgenden Inhaltes an die Türe des Hospizes gemacht, den *Clemente* italienisch wiedergibt: In questa casa sono alloggiati questa notte trè veri assassini d'anime, i quali vanno à Roma à visitare l'anticristo, come andava ancora l'infelicissimo Padre Ignazio con il suo cavaletto. (p. 132). - Für *Baldiron* vgl. TÖNJACHEN: *Baldiron*.

